

Deutschland und England wandert, indess importirt, sollte es im September-Oktober geschehen. Schlägt man solche Pflanzen in kalten Kästen nahe dem Glase ein, so bringen sie ganz nette Blumen, welche den Import vielleicht allein schon bezahlt machen, im kommenden Frühling aber plazire man die Pflanzen so früh und so gut als nur möglich. Dennoch werden sie im nächsten Winter garnicht oder wenig blühen, sie brauchen eben Zeit, um sich wieder zu erholen.

Fragenbeantwortungen.

Beantwortung der Frage 589:

„Wann ist für die Rosen die geeignetste Verpflanzzeit? Herbst oder Frühjahr und empfiehlt sich hier vielleicht Ueberwinterung in gedeckten Gruben?“

Bekanntlich ist die Herbstpflanzung der Frühjahrs-pflanzung insofern vorzuziehen, als die Wurzeln der im zeitigen Herbst verpflanzten Rosen bald neue Faserwurzeln bilden, wodurch ein Anwachsen noch im selbigen Herbst bewirkt wird.

Die im Frühjahr verpflanzten Rosen haben zu gleicher Zeit ihre ganzen Säfte den Wurzeln sowie dem Stamme und der Krone zuzuwenden und ist ein Gedeihen immerhin zweifelhaft, wenn ihre Weiterentwicklung nicht durch gute und kräftige Düngung und bessere humusreiche Erde unterstützt wird.

Rosen lassen sich im Keller und in Gruben überwintern, müssen gut in lockere Erde eingeschlagen, wenn nötig, auch angefeuchtet werden; die Gruben deckt man mit Brettern zu, bei starkem Frost ist eine zweite Deckung mit Laub, Pferdedünger oder Tannenreisern etc. erforderlich. Von Zeit zu Zeit ist ein Lüften der Gruben, namentlich in den Mittagsstunden, sehr zweckmässig, die Triebe werden umsomehr vor Fäulniss bewahrt.

Topfrosen kann man in gleicher Weise (bis über den Wurzelhals im Kasten eingesenkt) überwintern.

Paul Jurass, Kunstgärtner, Jüngsfeld-Oberpleis. Rheinprovinz.

Das Pflanzen der Rosen im Herbst ist nicht gerade zu verwerfen, jedoch ist es zweckmässiger, im Frühjahr zu pflanzen, weil im Herbst gepflanzte Rosen leichter der Fäulniss ausgesetzt sind, da solche, wenn früh gepflanzt, nicht genügend und wenn spät gepflanzt, oft gar nicht anwurzeln. Dieses gilt hauptsächlich für empfindliche Rosen, wie Thea und Noisette.

Die Ueberwinterung der im Frühjahr zu pflanzenden Rosen in Gruben ist insofern zu empfehlen, weil man dadurch in der Lage ist, beliebig bei gelindem Wetter lüften zu können, dieselben überhaupt schon luftiger liegen. Wenn man überhaupt nicht über grosse Massen Herbstveredlungen verfügt, so ist es sehr empfehlenswert, die empfindlichen Sorten in Töpfe zu pflanzen und an einem kühlen, luftigen, aber frostfreien Ort zu überwintern.

J. Rebenstorff, Obergärtner in Stedten bei Bischleben.

Die eigentliche Pflanzzeit für Rosen ist der Herbst. Lokale Verhältnisse bedingen jedoch nur zu oft ein Pflanzen im Frühjahr. Bei hoher, oder freier, den Nord- und Nordostwinden ausgesetzter Lage, sowie bei feuchtem Boden ziehe ich in unserm Klima (Norddeutschland), wo die Witterungsverhältnisse im Winter sich vorwiegend in Extremen bewegen, die Frühjahrs-pflanzung vor.

Das Pflanzen im Frühjahr richtet sich ebenfalls nach der Witterung, soll jedoch so zeitig geschehen, dass die Augen noch nicht ausgetrieben haben. Mitte März bis

Ende April ist im allgemeinen für die hiesigen klimatischen Verhältnisse die geeignetste Pflanzzeit. In beiden Fällen jedoch, bei der Herbst- wie Frühjahrs-pflanzung, Sorge man für genügenden Schutz, erstens gegen die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen, zweitens gegen die scharfen, trockenen Winde. Zu diesem Zweck lege man die Rosen nach dem Pflanzen nieder und bedecke sie mit Erde, Laub, Tannennadeln etc. Tannennadeln, sowie Tannenzweige sind das beste Material hierfür, da die Nadeln schwer faulen, den Luftzutritt nicht ganz hemmen und somit verhindern, dass die Triebe zu geil werden. Beginnen die Rosen zu treiben, so verdünne man allmählich das Deckmaterial.

Bei der Herbstpflanzung schütze man ausserdem noch die Wurzeln beim Eintritt des Frostes durch Belegen mit verrottetem Dünger.

Erhält man eine Rosensendung im Herbst und beabsichtigt im Frühjahr zu pflanzen, so tut man gut, die Rosen in einem frostfreien, trockenen, luftigen Keller zu überwintern. Nachdem man die Wurzeln in einen dünnen Lehmbrei getaucht, schlägt man die Stämmchen dicht zusammen, doch ohne dass Wurzeln und Kronen sich berühren, in feuchtem Sand ein. Ein fleissiges Lüften an schönen Tagen trägt viel zur guten Erhaltung bei.

Oswald Mroch, Kunstgärtner in Hochzehren.

Kleinere Mitteilungen.

Die Blutlaus auf *Crataegus Oxyacantha*.

Einer der gefährlichsten Feinde des Obstbaues ist die Blutlaus, *Schizoneura lanigera*, die, so viel ich weiss, bis jetzt nur auf dem Apfelbaum beobachtet worden ist; sie scheint aber auch mit andern Pomaceen, den *Crataegus*, vorlieb zu nehmen. Ich entdeckte die Blutlaus auf einer *Crataegus*hecke, welche ganz davon befallen war; man konnte sie vorzugsweise an den unteren Partien wahrnehmen. Da man bei den Aepfelbäumen die Beobachtung gemacht hat, dass die Blutlaus die Wurzeln zu ihrem Ueberwinterungsorte ausersieht, so grub ich mehrere *Crataegus* aus und gewahrte auch hier die bekannten Wucherungen, die das ganze Wurzelsystem bedeckten. Da die Hecke den hier sehr häufig und heftig auftretenden NO.-Winden (bise) ausgesetzt ist, so liegt die Vermutung nahe, dass dadurch die Blutlaus auf die im Garten befindlichen Aepfelbäume übertragen worden ist.

Diese Beobachtung könnte vielleicht Grund genug liefern, die *Crataegus* aus der Reihe der Heckenpflanzen für Obstgärten auszustreichen.

Felix Seemann in Grand Lancy-Genf.

Rettung steckengebliebener Hyazinthen. Es ist eine bekannte Tatsache, dass bei der Frühreiberei der Hyazinthen aus diesem oder jenem Grunde einige sitzen bleiben und dann in vielen Gärtnereien unter der Stellage ihrem Schicksale anheimfallen.

Ich erlaube mir, ein Verfahren mitzuteilen, um von diesen Zwiebeln noch einen kleinen Gewinn zu erzielen. Man schneide von den steckengebliebenen Zwiebeln, sofern selbige nicht ganz verfault sind, die Blätter ab, so dass nur noch der Blütrieb stehen bleibt. Darauf stelle man die Töpfe in ein Warmhaus oder in eine Treiberei auf einen Platz, wo sie den Augen anderer entzogen sind, denn das Aussehen solcher zugestutzter Hyazinthen ist gerade kein ansprechendes. Nach wenigen Tagen hat sich die Blüte so gut entwickelt, dass man selbige zur Binderei verwerten kann. Der sonst entstandene Verlust ist dadurch einigermaßen gedeckt.

Fritz Stirnemann, Kunstgärtner in Nürnberg.